

Ungeahnte Un/Fähigkeiten Die Kehrseite körpersoziologischer Kompetenzorientierung

Herausgegeben von: Tobias Boll und Philip Lambrix

Das geplante ÖZS Themenheft „Ungeahnte Un/Fähigkeiten“ widmet sich einem in der Soziologie bislang eher randständigen Thema: körperlichen Unfähigkeiten. Sie tauchen meist nur als Kehrseite körperlicher Kompetenzen auf, für deren Erforschung sich vor allem die Soziologie des Körpers begeistert. Sie hat seit ihren Anfängen die Rolle des Körpers als Produkt und als Produzent gesellschaftlicher Ordnungsbildung betont. Diese theoretische Zentralstellung des Körpers hat sich in einen empirischen Fokus auf *kompetente* Körper übersetzt: So sind etwa die besonders leistungsfähigen, beweglichen oder belastbaren Körper in (Leistungs-)Sport oder Tanz häufig Gegenstand körpersoziologischer Forschung; daneben werden die ‚wissenden‘, kunstfertigen, geschickten und disziplinierten Körper von Praxisfeldern wie Yoga oder auch von künstlerischen Tätigkeiten beforscht. Auch viele sozialtheoretische Ansätze setzen auf bestimmte Art ‚kompetente‘ Körper implizit voraus. Eine explizite Auseinandersetzung mit körperlicher Unfähigkeit findet bislang vor allem in der Soziologie der Behinderung bzw. den kulturwissenschaftlich orientierten *Disability Studies* statt, die die Unterscheidung von un/fähigen Körpern als kulturellen Prozess der Produktion von Devianz untersuchen und vor allem diskurs- und machttheoretisch, weniger aber empirisch ‚am Körper‘ rekonstruieren.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich allerdings, dass auf der Kehrseite körperlicher Kompetenzen auch allgemeinsoziologisch Interessantes wartet: (1) So bilden Unfähigkeiten den Horizont von Prozesslogiken, in denen Könnerschaft durch Vergleiche festgestellt und produziert wird, wie z. B. Lernen, Üben/Trainieren, Perfektionieren etc. Sie können aber auch konstitutives Gegenstück für Konstruktionen von Normalität sein. (2) Prozesse des Verlernens oder Verlusts von körperlichen Fähigkeiten (z. B. Sehen, Mobilität) oder Eigenschaften (z. B. Kontinenz, sexuelle Potenz, Fitnesslevel) können als Forschungsgegenstände eigenen Rechts entdeckt werden. (3) Um körperliche Unfähigkeiten als Bezugsproblem existieren ganze Praxisfelder der Diagnose, Behandlung, Hilfe oder Prävention, die unter dem Aspekt ihres Umgangs mit der Grenze zwischen Un/Fähigkeiten untersucht werden können. (4) An die Aushandlung von körperlicher Un/Fähigkeit schließt schließlich die kategoriale Unterscheidung von un/fähigen Personen(gruppen) an. Un/Fähigkeiten können so ertragreiche Forschungsgegenstände für Fragen der Humandifferenzierung und der Klassifikation und Subjektivierung von Menschen (z. B. als ‚Unsportliche‘, ‚Unselbständige‘, ‚Behinderte‘ etc.) sowie ihrer De-/Valorisierung sein.

Das Themenheft möchte eine allgemeine soziologische Auseinandersetzung mit dem Themenfeld körperlicher Un/Fähigkeit befördern und den Stand der Auseinandersetzung mit Un/Fähigkeiten abbilden. Dafür will das Heft den empirischen Fokus der Soziologie (des Körpers) auf kompetente Körper mit dem konzeptuellen Fokus auf ‚unfähige‘ Körper der *Disability Studies* ins Gespräch bringen. Wir suchen Beiträge, die konzeptuelle Überlegungen zum systematischen Status von Un/Fähigkeit in der Soziologie anstellen und/oder

empirische Beiträge, die Phänomene der Un/Fähigkeit zum Gegenstand machen. Mit dem Titelbegriff „Un/Fähigkeiten“ verstehen wir Unfähigkeit dabei nicht als Eigenschaft von Körpern oder Personen, sondern als Produkt und Effekt von situierten Praktiken und Diskursen, die Unfähigkeit diagnostizieren, messen, beurteilen und behandeln, sie in Personen und Körper einschreiben und die dabei spezifische Logiken der Un/Fähigkeit prozessieren. Die Grenze zwischen ‚Fähigkeit‘ und ‚Unfähigkeit‘ wird so empirisch verortet und konzeptuell fluide gefasst.

Als Fragerichtungen für Beiträge sind u. a. denkbar:

- Wie wird in sozialen Praktiken, Diskursen oder institutionellen Programmen das ‚Könnbare‘ konstituiert? Wie werden körperliche Zustände, Eigenschaften oder Prozesse zualererst zu etwas, das man ‚können‘ kann, und welche neuen Unfähigkeiten entstehen dadurch? Wie lassen sich solche Entwicklungen kultur- und zeitdiagnostisch verstehen?
- Nach welchen Logiken konstruieren Praxis- und Diskursfelder Un/Fähigkeiten? Werden sie z. B. als binär (un/fähig) oder graduell (mehr oder weniger un/fähig) gefasst? Welche Unschärfen oder Ambivalenzen zwischen Unfähigkeit und Fähigkeit (oder gar ‚Hyper-Ability‘) tauchen auf?
- Welche Techniken und Technologien der Feststellung und Messung körperlicher Un/Fähigkeiten lassen sich identifizieren? Welche Körperkonzepte liegen in unterschiedlichen Rahmungen von Un/Fähigkeit und welche Körper bringen sie wiederum hervor?
- Wie hängen Konstruktionen von Un/Fähigkeit mit Formen der Humandifferenzierung zusammen? Wie werden Un/Fähigkeiten an Körpern und Personen ‚befestigt‘, in sie eingeschrieben und so zu ‚ihren‘ Un/Fähigkeiten?
- Wann werden Unterscheidungen von Un/Fähigen mit moralischen oder de-/valorisierenden Unterscheidungen aufgeladen, etwa Rahmungen von Besonderheit oder aber Devianz?
- Wie können Un/Fähigkeiten soziologisch betrachtet werden, ohne sie als die Abwesenheit von Fähigkeit zu übersehen oder schlicht als Fähigkeiten ‚eigener Art‘ umzudeuten? Wie sind Un/Fähigkeiten sozialtheoretisch zu verorten?

Einreichungen: Abstracts (1.200 Wörter) bitte bis **30. Mai 2018** an die Herausgeber: tobias.boll@uni-mainz.de und philip.lambrix@uni-mainz.de. Empirische Beiträge bitte mit Informationen zu Forschungsgegenstand, Daten und Methoden sowie theoretischem Rahmen. Bei theoretischen Beiträgen bitten wir um eine Skizze des Argumentationsgangs. Rückmeldungen erfolgen bis 15. Juni 2018.

Publikationssprache: Deutsch oder Englisch

Zeitplan:

30.05.2018	Frist für Abstract-Einsendungen
15.06.2018	Rückmeldungen und ggf. Einladung zur Einreichung eines Manuskripts
15.09.2018	Frist für Manuskripte
15.10.2018	Beginn des Review-Verfahrens
15.06.2019	Ende des Review-Verfahrens
09.2019	Erscheinungstermin Themenheft 3/2019